

Bezugs-Preis
In der Hauptredaktion vor dem Ausgabe-
stellen abgelehnt: vierstelliglich A. 8.—, bei
gleicher täglicher Auflösung im Land
A. 7.5. Durch die Post bezogen für Deutschland
u. Österreich vierstelliglich A. 4.50, für
die übrigen Länder laut Zeitungspreis.

Redaktion und Expedition:

Johannishäuse 8.

Berichter 150 und 229.

Filialeverwaltung:

Alfred Hahn, Buchdruck., Universitätsstr. 8,
2. Stock, Rathausmarkt 14, u. Königgr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Marienstraße 34.

Berichter 151 u. Nr. 1713.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Dieder, Herzl. Seite, Hoffbuchdruck.,
Lützowstraße 10.
Berichter 151 Nr. 4603.

Nr. 146.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 21. März 1903.

Anzeigen-Preis
die geschaltete Zeitung 25 A.

Reklamen unter dem Redaktionsbrief (4 geplattet) 75 A. vor den Kommissionärs-
richten (4 geplattet) 50 A.

Tafelatlaschen und Illustrationen entsprechen
höher. — Gebühren für Nachbelieferungen und
Offerentnahmen 25 A. (excl. Porto).

Extra-Billagen (geplatt.) nur mit der
Morgen-Nachgabe, ohne Postbeförderung
A. 60.—, mit Postbeförderung A. 70.—.

Ausnahmeschluß für Anzeigen:
Woch- und Morgen-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Anzeigen sind zeitig an die Expedition
zu richten.

Die Expedition ist wochentags ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Volz in Leipzig.

97. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 21. März.

Rangier und Abordneter.

On einer mehr als fünftägigen Debatte gewinnt sich der Reichstag gegen eine überaus armelige Rache für den vorigestrigen großen Verhandlung. Auf diese Rache näher einzugehen, verlobt nicht. Ausfallen mußte es, daß der Abg. Dr. Hesse nicht das Wort ergriff, um die Angreife abzuwehren, denen er infolge seines Heimwehs aus den Verhalten der Magdeburger gegen die ungarnischen Deutschen sich ausgesetzt sah. Wie können jedoch mitteilen, daß Herr Professor Hesse nur durch die plötzliche Erkrankung eines nahen Verwandten, die ihn in die Heimat rief, von einer Entschließung abgehalten wurde. Einzelheiten veröffentlichten die "All. Bl." an der Tageszeitung Blätter des folgende:

Graf Löwen gleicht durch Belebung von Klagen des Fürsten Bismarck in Bezug auf das Verhalten des Magdeburgers zu den ungarnischen Deutschen einen bescheidenen Triumph gegen Professor Hesse zugeschrieben zu haben. Wählt man das Material aber genau, so sieht man, daß die Antwort, die der Reichstagsabgeordnete schon jüngst auf eine noch gar nicht gehaltene Rede des Abg. Hesse mitbrachte — vermutlich wohl aus diesem Grunde — nicht recht passte. Eine diplomatische Intervention zu Gunsten des ungarnischen Deutschen und Professor Hesse gar nicht verlangt. Wer man sieht und folgenden Vergleich: im ungarnischen Reichstage wird die deutsche Sprache wiedersich als „Hundesprache“ bezeichnet, ohne daß sich der Reichstag oder Herr von Szell in mindestens verschämt habe, hervorzuheben. Wenn nun Professor Hesse darüber bestimmt führt, so nimmt Graf Löwen sofort Aufzug, daß es „bedauern“, während er für die Bekämpfung der deutschen Sprache im ungarnischen Parlament nicht ein Wort des Lobes findet. Das übrige beweist doch der Artikel des Fürsten Bismarck an des Generalstaats von Thielau, daß er zwar keine diplomatischen Schritte für das ungarnische Deutsehen unternehmen sollte, doch aber anderseits der Generalstaat doch angewiesen war, mit der Anstrengung nicht zurückzuhalten, daß die schuldenhafte Behandlung von Deutschen Stämmen ein, den Reichstagsabgeordneten gerade im Interesse Ungarns ehrungswürdig erscheinen; gerade der Schluß in diesem Artikel, worin der Generalstaat bestimmt wird, wie er den ungarnischen Staatsbürgern die Rechte in seiner Heimat zu Gewähr führen soll, ist besonders bedeutsam. Wie machen doch wissen, ob Graf Löwen jemals einen ähnlichen Krieg an den Generalstaat von Thielau gerichtet hat? Während nun so läuft Löwen doch auf unglücklichem Wege für das Deutsehen in Ungarn eine weitere Behandlung zu erwarten scheint. Kaiser Wilhelm I. hatte sich bestimmt auch in diesem Sinne für das deutliche Thüringen in Sachsen einengt — hat der neue Kaiser jetzt im Gegenzug zu dem vom Kaiser Wilhelm proklamierten Befreiung, um in die inneren Verhältnisse fremder Staaten nicht einzumischen, geradzu gegen das ungarnische Deutsehen und für die Magdeburger gewirkt. Diese bestimmt bestrebt sich der deutsche Magdeburger Baron Bausch bestimmt darauf, daß der deutsche Kaiser ihm den Rat gegeben habe, Ungarn zu einem magyarischen Nationalstaat zu machen; und wenn, wie wir ja wohl annehmen müssen, diese Bekämpfung eine dreiste Entzündung ist, dann ist unter Regierung doppelt schuldig, weil sie

troß wiederholter Rufforderung aus nationalen Kreisen ein Vement nicht von sich gegeben hat."

Auf die Sache füllt — das Verhalten des neuen Kuriers im Gegenjahr zum alten den Reichstagsabgeordneten Magdeburg — wird zurückzuführen sein. Was aber das vorgetragene Verhalten des Herrn Reichstagsabgeordneten des Abg. Dr. Hesse gegenüber betrifft, so sei daran erinnert, daß es lediglich die Wiederholung eines früheren Vorganges ist. Es handelt sich um ein Vorberichtsfrage; Abg. Dr. Hesse verlangte damals ebenfalls eine diplomatische Intervention, was vorgetragen, sondern gab nur in majestätischer Weise seinen Beamen Ausdruck darüber, daß das offizielle und offizielle Deutschland gegen England eine wortwollende Neutralität beobachtet, also den Beeren geschränkt. Ein sozialdemokratischer Reiter dagegen erging ihm gegen die deutsche Politik in häufigster Weise. Graf Löwen rümpft darauf die Wichtigkeit des sozialdemokratischen Redners und wendet sich gegen den Abg. Dr. Hesse in einer Weise, als ob dieser die sozialdemokratische Rede gerecht hätte. Was widerstellt am, er hätte sich seine Entzündung vorher jüngst gemacht und sie dann zu gehalten, wie er sie in seinem Briefe, vom 2. Februar des Alten Reichsverbands schwärzt als von den Sozialdemokraten angegriffen zu werden, sich ausgearbeitet hätte. Ganz ähnlich mag es vorgehen gewesen sein. Daß er auf einen Angriff wegen jenes Verhaltens des Magdeburgers geschränkt wurde, ergibt sich aus der Kritik von Altenrichen, mit denen er sich beschäftigt hatte. Er glaubte auch zuverlässen zu dürfen, daß der Abg. Dr. Hesse die Frage überwunden würde. So präparierte er sich auf eine längere Auseinandersetzung mit dem Abg. Dr. Hesse, den er mit bestechender Gegenwart bestimmt, um vielleicht dann im Falle gar nicht, daß der Herr Hesse gar nicht den Gefallen getan hätte, so zu reagieren, daß die präparierte Verteidigung auf sie passte. Das kann ja auch den besten Reiter einmal passieren. Wenn es jedoch wiederholt und nur Reiberei wird, so sieht es jedem Reiter über an, am überleben, wenn er Reichstagsabgeordnete und preußischer Ministerpräsident, der Abgeordnete aber ein Mann ist, der seiner nationalen und feindlichen Haltung wegen mindestens eben dieselbe Rücksicht verdient, die den Abgeordneten des Zentrums bei jeder vorsichtigen und nicht vorsichtigen Gelegenheit von denselben Staatsmännern gezeigt wird. Daß sich nach im Laufe der Tagung und der zu diesem gebrochenen Regierungssitzerei Gelegenheit findet, mit dem Herrn Reichstagsabgeordneten über dieses Thema ein Wörterbiß zu reden, denkt der Abg. Dr. Paasch ein, daß er vorsichtigen Sie Knicken nach der falschen Seite gemacht hat, kann ganz von der Erfahrung abhängen. In der heutigen Tagung, die über 10 Uhr beginnt, hofft man mit dem Konservativen und allen Konservativen in zweiter Beratung fertig zu werden. Dann soll am Montag und Dienstag die dritte Konservativerberatung erledigt werden und sofort der Beginn der Osterferien erfolgen. Ob nach zweien das Haus noch einmal zusammentritt, weiß es selbst noch nicht.

Herabsetzung der Justizhauptleibe.

Die Bemühungen in der Pariser Kommission, den Vertrag der wenig gut beratenen Justizhauptleibe herabzuführen, sind bis zu einem gewissen Grade von Erfolg begleitet gewesen. Es ist dies vorerst mit darauf zurückzuführen, daß man sich bewogen gefunden hat, den Reichstagsabgeordneten das Konzept seiner Berechnung der mutmaßlichen Einnahmen aus der Justizleite zu forcieren. Die Berechnung des Reichstagsabgeordneten beruht daran, daß für die

Zeit von 1. April bis zum 1. September die Erträge nach dem Satz von 20 A. für die zweite Hälfte nach dem Satz von 14 A. berechnet und für etwa durch Billigung des Bodens zu erwartende Mehreinnahmen der Betrag von 1 Millionen in den Bericht eingetragen wurde. Von den Bruttoneinnahmen geht natürlich ab, was an Aufkunftsvergütungen bis zum Inkrafttreten der Brüsseler Konvention, d. h. bis zum 1. September d. J., zu zahlen ist. Die Mehreinnahmen der Justizkommission hat die Höhe der Bruttoneinnahmen in Erwägung einer nicht unerheblichen Zunahme des Auslands im Inlande wesentlich berücksichtigt und den Beitrag der zu zahlenden Aufkunftsvergütungen zweifach hoch berechnet. Darauf verzerrt durch den Beitrag der Justizhauptleibe in einer Höhe, von der einschließlich nur zu rechnen, nicht aber zu erwarten ist, sie werde erreicht werden. Nicht ohne Interesse war, wie auch Verstrebungen berücksichtigt, die Einnahmen aus den Zielen über zu berechnen, als im Budget gegeben. Von Seiten des Reichstagsabgeordneten wurde vierzig Einpruch erhoben und darauf verwiesen, wie speziell die Einnahmen in den letzten beiden Jahren aus den Beiträgen der Brüsseler Konvention bestanden, die sich vor einigen Wochen in einem höheren ausländischen Gericht abgespielt und schließlich damit endeten, daß die Richter abgewählt wurden, ihre Ansprüche mit dem Gericht nicht um eine Gerichtsverhandlung einzutragen. In den letzten Tagen hat sich in Wilmersdorf eine ähnliche Vorgang abgespielt. Es handelt sich dort freilich nicht um eine Gerichtsverhandlung, aber um einen gerichtlichen Prozeß von nicht geringerer Bedeutung. Der örtliche russische Prozeß Wilmersdorf hatte seine kommunalen Abgaben nicht bezahlt, und der Magistrat hatte insgesamt die Sanktion des Bezirkshauptmanns angeordnet. Als der Verkauf des letzteren stattfinden sollte, erschien der Gouverneur Präfekt, der als Amtsträger bekannt ist, in der Stadt, teilte dem Prozeß mit, daß er den Verkauf verdiente, und gleichzeitig eine hierauf bezügliche Bekanntmachung an der Tore des Prozeßes anschlagen. Der Magistrat wollte sich dabei nicht beruhigen, doch wurde das Haus, in dem Wilmersdorf wohnt, von einer Abteilung Polizei befreit, und die Beamten, die zur Ausführung des Verkaufs erschienen, ließ man nicht herein. Der Verkauf kam tatsächlich nicht zu stande, der Prozeß bekam seine Sachen, und der Magistrat kann nun den ausstehenden Steuerbetrag als verloren aus seinem Budget kreisen. Auf diese Weise wird die Ausübung der Rechtspleiße in Finnland gewaltsam zur Unmöglichkeit gemacht.

Die Reformen in Macedonien.

Der "Königliche Zeitung" wird aus Berlin telegraphiert: Nach den neuesten hier vorliegenden Berichten aus Macedonien arbeiten die Behörden mit Eifer an der Einführung der Reformen. Auch von den fremden Missionen wird anerkannt, daß der Generalfürsorger Hilmi Pasha mit seiner Amtsgabe mit großer Geschicklichkeit und Tatkraft hantiert. Die Einführung der Justizhauptleibe ist derzeit derartig fortgeschritten, daß sie bald vollständig sein wird. Der Prozeß soll in einigen Tagen vollendet sein, und die Prozeß wird alsdann den Postämtern von Aufstand und Österreich-Ungarn das besondere Reglement vorlegen, durch welches die Erhebung und Abzahlung der Provinzialsteuern geregt wird. Es ist Hilmi Pasha, der verantwortlich schafft, um den Prozeß rasch zu beenden und die Ausübung der Rechtspleiße in Finnland gewaltsam zur Unmöglichkeit gemacht.

Argentinien und die Monroe-Politik.

Auf Paris, 19. März, schreibt man der "Intern. Corresp.": Die bissige argentinische Gesandtschaft hat eine ziemlich genaue Ausklärung über den angeblichen Antrag Argentiniens, betreffend den Schutz der amerikanischen Staaten.

Dieser Darstellung hatte die Anfrage Argentiniens genau den entgegengesetzten Inhalt, daß von Washington aus darüber gemeldet wurde. Es ist Hilmi Pasha, der verantwortlich schafft, um den Prozeß rasch zu beenden.

Die Anfrage lautete etwa folgendes: „Ist die Regierung der Vereinigten Staaten geneigt, mit den Regierungen der übrigen amerikanischen Republiken ein Abkommen zu treffen, wonach bei Streitfällen finanzielle Art,

welche zwischen europäischen Staaten und amerikanischen Staaten entstehen, sämtliche amerikanischen Republiken gemeinsam für die Vermittelung und Beilegung des Streites aufzutreten haben?“ — Der Bund, eine dezentrale Vereinigung zwischen allen Staaten des amerikanischen Weltteils zu treffen, ist dem unangemessenen Gefühl entsprungen, das durch das einseitige Eintritts Nordamerikas für Venezuela und wohl auch in anderen südamerikanischen Staaten verursacht wurde. Es war natürlich, daß man in Südamerika allgemein für Venezuela Partei ergriff; aber weniger aus persönlicher Zuneigung für diesen Staat oder dessen Regierung. Nur die allgemeine Interessengemeinschaft des lateinischen Amerikas sprach dabei mit. Um so weniger aber konnte man

Feuilleton.

Miss Rachel Saltonstall.

Roman von Florence Marryat.

so direkt verhindern gewesen, daß Ihnen das nicht klar geworden ist?

„Aber mich in Ihre Privatangelegenheiten zu mischen, Ihre Handlungen auszuhören und Sie dessen zu beschuldigen, was Sie nicht vermeiden können! Sie müssen mich ja helfen und verhindern. Alles steht Ihnen so wenig ähnlich.“

„Und Ihnen vor allem nicht, so daß ich es nicht glaube, obwohl Sie es sagen. Sie sehen, es ist alles die Schuld unserer gemeinschaftlichen Freunde. Es führt Sie nicht in die Irre, dann Sie und ich schließlich wir uns beide. Das Wettbewerb ist so stark, daß ich Ihnen etwas davon gesagt hat; denn das Ganze gefährdet mich nicht gerade zur Ehre.“

„Ich sage Ihnen ja, daß ich es selbst hab. Ich war es ihr vor, und wohl um sie zu entlasten, sagte sie, Sie wäre noch nicht ganz entschlossen, ob sie die beiden wollen.“

„Das war unter allen Umständen wahr“, verließ Geoffroy lachend; „Sie ist noch nicht entschlossen, und ich nehme an, daß es lange dauern wird, bis sie zum Einschlafen kommt. Aber vorzugehen, daß ich ihr die Gelegenheit gebe, würden Sie nicht damit zufrieden sein?“

„O nein, ich ist keine Frau für Sie. Sie... Sie ist nicht gut genug!“

„Finden Sie? Aber Sie wissen, Miss Saltonstall, daß ich nicht so sehr hinausdrücken darf. Das ist mein Wettbewerb; meine Mutter erhebt mich in den höchsten Himmel, aber ich darf ihr nicht folgen. Meine Mutter hat sich das schönste Auslandideal gebildet; aber sie weiß, daß es auf Erdens höchstens im Lande der Träume ist. Sie erzählt.“

„So haben Sie die Verkörperung Ihres Ideal nicht gefunden?“

„Doch. Und ich glaube, sie weiß, daß ich gefunden habe. Rennen Sie mich nicht anmischend — sie ist so weit von mir entfernt wie die Sterne, zu dem ich in einen Strom von Tränen ausbrechend, auf das Sofa.“

„O, wie töricht bin ich gewesen“, schwieg sie, „wie töricht ich töricht! Was willst du von mir denken?“

Er legte ein kleines Bild von ihr auf, durch das Zimmer schreitend, auf sie zu und nahm einen Stuhl neben ihr.

„Was ist von Ihnen denkt? wiederholte er. „Was

glauben Sie denn, was ist von Ihnen denkt? Bin ich während unseres leidenschaftlichen täglichen Verkehrs denn

lippig aus, indem sie sich anrichtete und ihn anblieb: „Bin ich es?“

„So lag ein Ton von Angst in ihrer Stimme — so, als ob eine große Offenbarung plötzlich über sie gekommen sei und sie sich fragte, ob sie es wagen durfe, ihr zu folgen.“

„Ob Sie es sind!“ sagte er weich. „Ob Sie es sind, die mir die glücklichen Gedanken, die glänzenden Träume, die reine Offenbarung edler Weiblichkeit geschenkt haben, die ich erfahren!“

Seine Hand legte sich leicht um ihre Schulter, während er sprach, und zog sie näher zu sich heran.

„Ja, Miss! Sie sind es und nur Sie allein. Sie haben mein Leben gerichtet oder neu geschaffen. Die Welt empfahl Sie mir nur eine Frau, nur eine einzige, und das sind Sie.“

„Geoffroy!“ rief sie plötzlich aus und schwieg sich in seine Arme, „ich liebe dich!“

Sie vergaßen in diesem Augenblick alles und empfanden nur, daß sie Menschen waren — frei und geliebt und geliebt. Ihre Gedanken näherten sich einander unbewußt, und seine Lippen branden sich in sanftem Kuss auf die Lippen.

Ein Augenblick lang waren sie im Himmel, dann leitete ihnen die Erinnerung so bald zurück. Rachel gewann zuerst wieder die Herrschaft über sich. Geoffroy blieb auf ihr Haar drückend und sah, daß die warme Blut, die der Augenblick hervertrieben, einer Blöße wich, und ihre Augen sich schwerzüglich verzogen. Sie richtete sich rasch auf und kuschte bis an das andere Ende des Zimmers.

„Was hab ich getan?“ rief sie. „Oh, was habe ich getan?“

„Sie haben mich unangemessen glücklich gemacht“, erwiderte Geoffroy mit glühendem Antlitz.

„Nein, nein! Sprechen Sie nicht so! Es war alles ein Irrtum. Ich wußte nicht, was ich tat. Oh, ich schaue mich so! Ich schaue mich auf das Bett!“ sagte Rachel und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

Geoffroy sah sie auf und folgte ihr.

„Was wollen Sie sich, Rachel? Es ist nichts Unrechtes geschehen.“

„O doch. Ich bin gerade so schlimm wie Mrs. Granville. Ich vergessen Sie nicht, Mr. Walter. Es ist unmöglich.“

„Was ist unmöglich?“

„Doch... doch... O, Sie wissen, was ich meine.“

Ich habe es Ihnen ja oft gesagt. Ich beschäftige, niemals zu betrachten.“

Geoffroy sah sie mit dem Kopf. Das Kleidungsstück lag klar vor ihm. Sie liebte ihn, sie würde es nie gezeigt haben, wenn sie ihn nicht liebte, — aber der Strom der Wirkungen standen hand zwischen ihnen.

Das Blut stieg ihm in die Wangen. Er hob den Kopf hoch in die Höhe und sah ihr gerade ins Gesicht.

„Ja, ich glaube, ich höre Sie vor längerer Zeit der gle